

# PROFI FARMHYGIENE.

Vorausschauende Lösungen.

## PROFI

profi-agrarprodukte.de



Blick auf den Getreide-, Raps- und Milchmarkt

## Steigende Preise sind möglich

Die vergangene Ernte in Schleswig-Holstein fiel deutlich hinter die von 2015 zurück. So ermittelte das Statistische Landesamt einen Durchschnittsertrag für Weizen von 89,8 dt/ha, das waren 11 % weniger als im Vorjahr und 3 % weniger als der Durchschnitt der Jahre von 2010 bis 2015. Bei der Wintergerste waren die Einbußen noch größer: Mit 75,9 dt/ha wurden der Vorjahresertrag um 25 % und der Fünfjahreschnitt um 14 % unterschritten. Bei den anderen Getreidearten mussten ebenfalls Mindererträge hingenommen werden. Für Getreide insgesamt ergibt sich damit ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 15 % und gegenüber dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre von 6 %. Auch in den anderen Bundesländern wurden die hohen Vorjahresergebnisse nicht erreicht.



In der EU könnte Weizen knapp werden. Die Chancen auf steigende Preise 2017 stehen also gar nicht so schlecht.

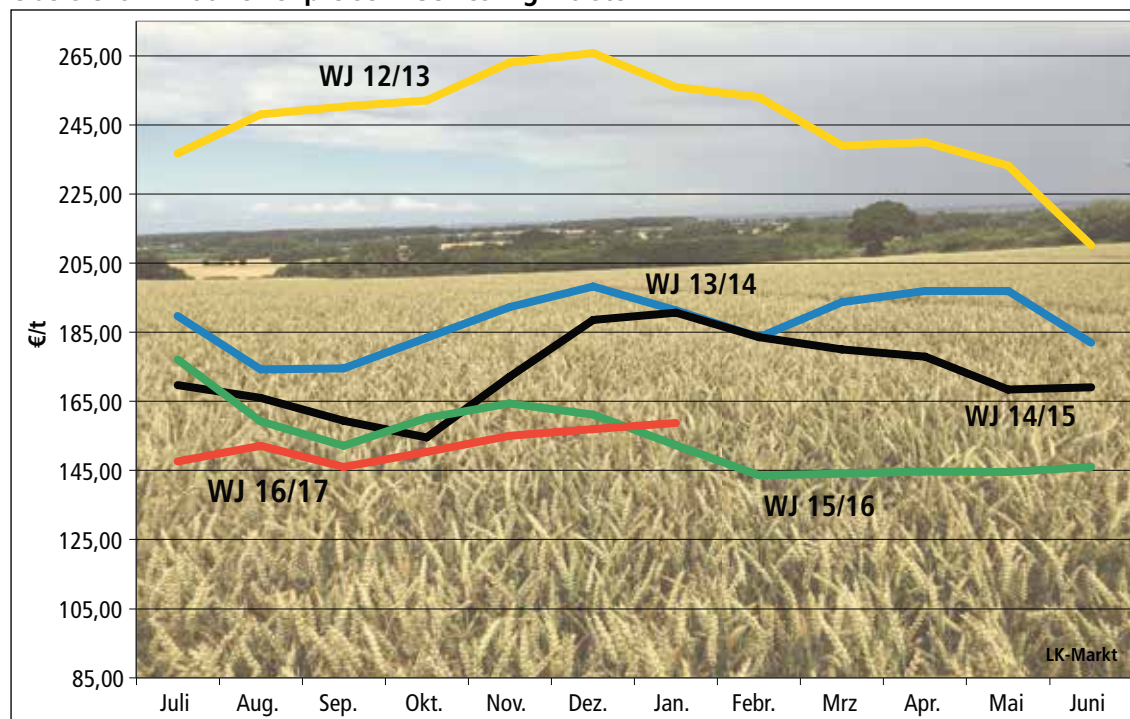
se Mengen werden eher weitergelagert, als dass sie wieder auf den Weltmarkt gelangen. Trotzdem ist die Welt mit den vorhandenen Mengen mehr als ausreichend versorgt, sodass die Preisentwicklung gedeckelt ist.

### Enge Versorgungslage in der EU

In der EU sieht die Versorgungslage dagegen anders aus: Dem Angebot von 144 Mio. t steht in der EU ein Verbrauch von 129 Mio. t gegenüber. Der Export soll nach den Schätzungen des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA) ein Niveau von 25 Mio. t erreichen, dabei wird ein Import von 6,5 Mio. t unterstellt. Damit reduziert sich der Bestand von 14 Mio. t zum Beginn des laufenden Wirtschaftsjahres auf 10,3 Mio. t. Das

Die schwächeren Ernteergebnisse ziehen sich auch durch die EU, so wird dort nur von einer Weizenernte (inklusive Hartweizen) von 144 Mio. t ausgegangen. 2015 hatte die Ernte noch bei 160 Mio. t gelegen. Ausgehend von diesen Zahlen hätten viele einen hohen Preis für Getreide erwartet, aber in vielen Regionen der Welt wurde mehr Weizen als im Vorjahr geerntet. So erreicht die weltweite Weizenernte ein Rekordniveau von 751 Mio. t. Zwar bewegt sich auch der weltweite Verbrauch mit rund 740 Mio. t auf einem Rekordniveau, aber dennoch kann das große Angebot nicht vollständig aufgenommen werden. Die Bestände steigen somit weiter an und erreichen mittlerweile ein Niveau von 252 Mio. t, das entspricht 34 % des weltweiten Verbrauchs. Wenn diese Menge gleichmäßig in der Welt verteilt wäre, könnte man damit 17,5 Monate die Welt versorgen. Dem ist jedoch nicht so, denn alleine 112 Mio. t liegen in China, und die-

### Übersicht 1: Brotweizenpreise in Schleswig-Holstein





Die Rapsernte im vergangenen Jahr blieb deutlich hinter den Erwartungen zurück. Zumindest die Preisaussichten für die neue Saison sind vielversprechend. Wie die Kultur sich weiterentwickelt, bis sie im Mai wieder so schön blüht, wird unter anderem das Wetter in den nächsten Monaten entscheiden. Foto: Daniela Rixen

entspricht gerade mal 7,9 % des Verbrauchs, das heißt es reicht gerade mal für gut vier Wochen. Man kann bei diesen Zahlen also von einer engen Versorgungslage in der EU sprechen.

Interessant ist der Blick auf die Exporte der EU. Für den Zeitraum vom 1. Juli bis 20. Dezember 2016 wurden Lizenzen für EU-Exporte in Höhe von 13,1 Mio. t vergeben. Das entspricht der Menge von 2015. Es gilt dabei aber zu berücksichtigen, dass im letzten Jahr nach den Schätzungen des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums 34,7 Mio. t exportiert worden sind, für das laufende Wirtschaftsjahr werden 25 Mio. t vorgeschätzt. Das heißt, es ist schon mehr als die Hälfte der erwarteten Exporte erfolgt. Sollte der Export sich wie bisher weiterentwickeln, könnte es noch mal eng am Weizenmarkt werden. Bislang bremst aber die weltweit gute Versorgungslage eine Aufwärtsbewegung der Preise aus. Sollten sich aber witterungsbedingt Lieferengpässe, insbesondere in der Schwarzmeerregion, einstellen, sind schnell Preisausschläge an den Märkten möglich. Auch Auswinterungsschäden hierzulande könnten für Preisimpulse sorgen.

### Wie jetzt weiter verfahren?

Wichtig ist es, den Markt weiter zu beobachten und Preisausschläge mitzunehmen. In den vergangenen Tagen haben sich die Notierungen an der Börse in Paris (Euronext) stetig nach oben entwickelt. So werden mittlerweile an der Börse wieder Weizennotierungen um die 170 €/t erreicht. Am Hamburger Großmarkt werden derzeit Prämiem im Bereich um die 4 €/t auf

diese Notierungen gewährt. Somit haben sich auch die Erzeugerpreise weiter erhöht. Ausgehend von der engen Versorgungslage in der EU sind durchaus weitere Preissteigerungen möglich, aber das Verkaufen sollte dabei auch nicht vergessen werden.

### Nicht alles auf eine Karte setzen

Der Verkauf von Teilmengen bei interessanten Preisgeboten ist durchaus sinnvoll, denn vielfach reicht das Vermarktungsfenster nur bis Ende April. Bis dahin sollten die noch vorhandenen Mengen vermarktet sein. Alles auf eine Karte zu setzen, ist höchst spekulativ.

Auch sollte die Ernte 2017 in den Blick genommen werden. Bei der Anbaufläche von Winterweizen geht man bundesweit von einer geringfügigen Ausweitung aus. Von dieser Seite können noch keine Preisentwicklungen beziehungsweise -erwartungen abgeleitet werden. Die Notierungen für September 2017 liegen an der Börse in Paris im Bereich um die 173 €/t, davon lassen sich Vorkontraktpreise um die 155 €/t ableiten. Bei günstiger Lage zum Handelsplatz Hamburg sind mitunter auch interessantere Preisgebote möglich. Über den Verkauf erster Teilmengen sollte durchaus nachgedacht werden.

### Die Gerste hat aufgeholt

In den vergangenen Wochen hat der Gerstenpreis sich befestigen können, ebenso der Roggenpreis. Zuvor waren die Preise für Gerste und Roggen auf ein sehr niedriges Niveau abgerutscht. Bei der Gerste lag es nicht zuletzt an den gerin-

gen Exporten: In dem Zeitraum vom 1. Juli bis 20. Dezember 2016 wurden nur 2 Mio. t Gerste in Drittländer exportiert, 2015 waren es 5,66 Mio. t in diesem Zeitraum. Teils haben andere Regionen wie Russland und die Ukraine ihre Exporte ausgebaut und somit der EU Anteile am Weltmarkt abgenommen. Das Preisniveau am Weltmarkt ist vergleichsweise gering, sodass trotz der niedrigen Kurse für Gerste in der EU diese nicht konkurrenzfähig war.

Zuletzt konnten aber einige Ausschreibungen am Weltmarkt von europäischen und auch deutschen Exporteuren gewonnen werden. Die Preise konnten sich somit befestigen. Im Mischfutterbereich gibt es Konkurrenz durch andere Getreidearten, nicht zuletzt durch

den günstigen Roggen und den in größerer Menge in der EU vorhandenen Futterweizen. In den vergangenen Wochen hatte auch die Preissteigerung beim Mais die Aufwärtsbewegung nicht nur beim Weizen, sondern auch beim Futtergetreide unterstützt. Dieser Trend mit den leichten, aber stetigen Preissteigerungen dürfte vorerst anhalten.

### Raps – wie weit steigt der Preis noch?

Der Rapsernte in Schleswig-Holstein blieb 2016 deutlich hinter den Erwartungen und dem Ergebnis 2015 zurück. Das Statistische Landesamt weist für Schleswig-Holstein einen Durchschnittsertrag von 31,4 dt/ha aus, das sind 26 % weniger als im Vorjahr, der Fünfjahresschnitt wird um 24 % unterschritten. Auch in den anderen Bundesländern wurde deutlich we-

YaraMila® RAPS	N	16 %
	P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	8 %
	K <sub>2</sub> O	16 %
	MgO	2 %
	S	5 %
	B	0,1 %

### DER NPK-DÜNGER MIT DER EXTRA PORTION SCHWEFEL UND BOR.

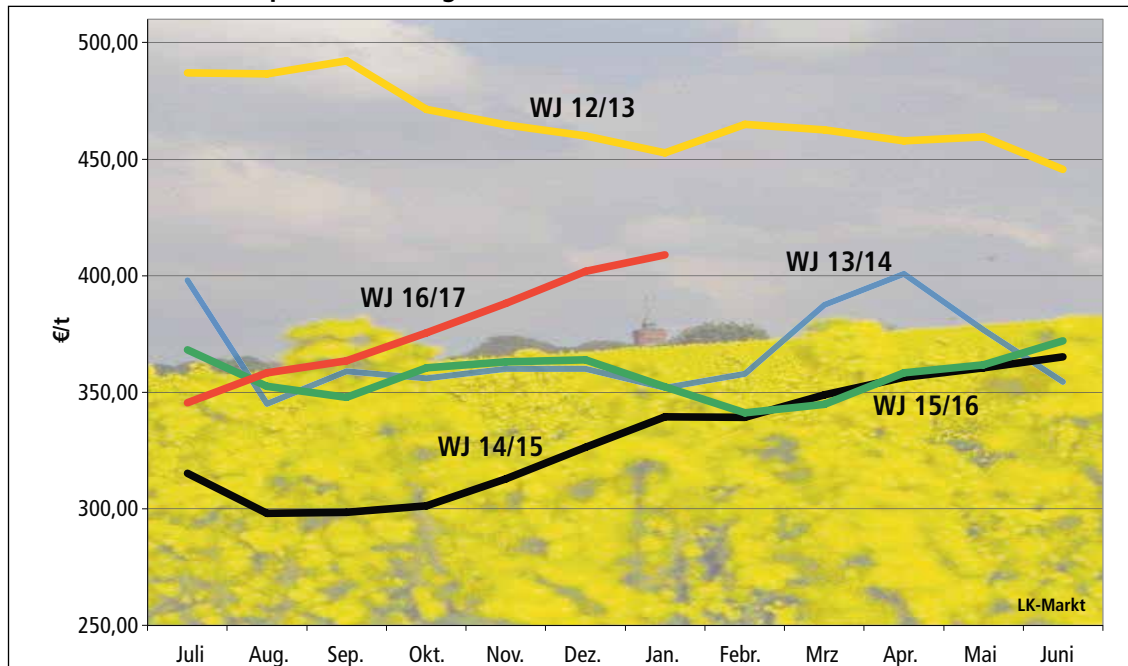
YaraMila® RAPS liefert alle Nährstoffe, die Ihr Raps für den idealen Start ins Frühjahr braucht: wasserlösliches Phosphat, schnell wirkendes Nitrat sowie Schwefel und Bor.

Haben Sie Fragen zu YaraMila® RAPS?

Hotline 02594 798798  
E-Mail an [beratung@yara.com](mailto:beratung@yara.com)

**YaraMila®**

## Übersicht 2: Winterraps in Schleswig-Holstein



niger Raps als im Vorjahr geerntet. Mit insgesamt 4,6 Mio. t wurde das Ergebnis von 5 Mio. t im Jahr 2015 deutlich unterschritten.

Für die EU wird ein Ernteergebnis von 20 Mio. t nach 22,4 Mio. t 2015 ausgewiesen. Geht man nach den Bilanzen der EU, dann wird von einem Verbrauch von 23,3 Mio. t ausgegangen. Das heißt, es muss Raps importiert werden. Kanada als großer Rapsproduzent kommt als Lieferant nicht infrage, da der Raps genverändert ist. Somit bleiben nicht viele weitere Anbieter. Mitunter wird auf die Ukraine und Australien zurückgegriffen. In der Ukraine wird von einer kleineren Ernte berichtet, Australien dürfte dagegen mit einer gegenüber dem Vorjahr gleichen Menge aufwarten. Die Versorgungslage in der EU ist damit eng und knapp, Raps wird daher weiter lebhaft umworben werden.

Auch von anderen Märkten gehen stützende Impulse für den Rapsmarkt aus. So steigen die Rohölnotierungen leicht, aber stetig an. Auch die Preise für Palmöl bewegen sich nach einer kleineren Schwächeperiode stetig nach oben. Das sorgt für steigende Preise an der Börse in Paris, die sich auch hierzulande zeigen: So bewegen sich die Preisgebote für Rapsaat im Bereich um die 410 €/t. Dabei stellt sich die Frage, wie hoch der Preis noch steigen könnte. Im Frühjahr kann wieder Sommerdiesel eingesetzt werden, dann ist auf Basis anderer pflanzlicher Öle die Beimischung von Biodiesel wie-

der möglich. So könnte sich der Rapsmarkt dann weiter entspannen und der Preisanstieg begrenzen. Also gilt auch hier: Nicht alles auf eine Karte setzen, sondern Teilmengen in einem Markt mit steigenden Preisen verkaufen. Denn bei fallenden Kursen werden die Käufer schnell weniger.

## Ausblick 2017

Die höheren Preise für die vergangene Ernte ziehen auch die Preise für die Ernte 2017 nach oben. Für August 2017 werden in Paris 385,5 €/t notiert. Daraus lassen sich Preise um die 370 bis 375 €/t für die neue Ernte ableiten. Die Rapsanbaufläche soll sich nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes für Deutschland geringfügig ausgedehnt haben. Es bleibt demnach abzuwarten, wie die Bestände auf den Feldern durch den Winter kommen und ob die Bestände bis zur Ernte gesund erhalten werden können. Mit möglichen höheren Erträgen schwindet aber die Hoffnung auf höhere Preise. Daher ist der Abschluss von Vorkontrakten für Teilmengen bei den derzeitigen Preisgeboten durchaus interessant.

## Milch – Erholung setzt sich fort

Ab Frühjahr 2016 fiel die wöchentliche Milchlieferung hinter der Vorjahreswochen zurück. Ohnehin fällt die Milchlieferung

nach dem Höhepunkt im Mai in der Saison ab und steigt erst wieder im November/Dezember an. Der stärkere Rückgang in den Herbstmonaten dürfte unter anderem auch auf die Milchreduktionsprogramme der EU zurückzuführen gewesen sein. Ein entscheidender Punkt ist dabei auch in den sehr schwachen Preisen zu sehen. Im Herbst zogen die Milchpreise schließlich, nicht zuletzt bedingt durch das geringere Angebot, wieder an. Die mit dem Lebensmitteleinzelhandel und den Discountern ausgehandelten Kontrakte für Milchprodukte konnten auf einem deutlich höheren Preisniveau abgeschlossen werden. Das dürfte auch die Milchpreise in den kommenden Monaten positiv unterstützen.

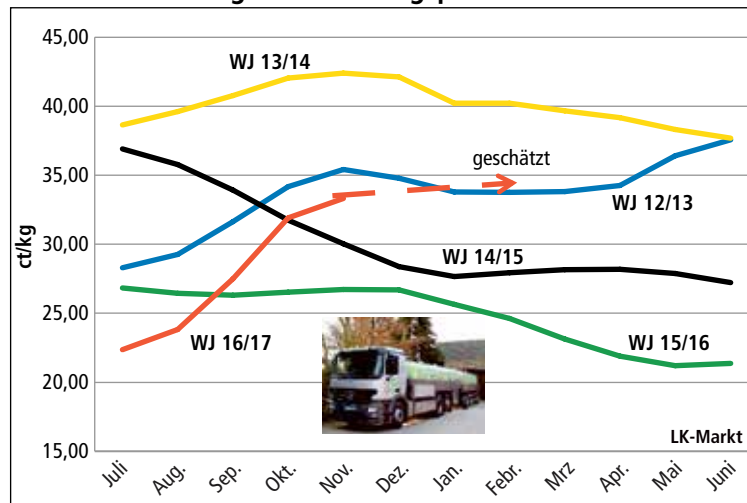
Den Tiefpunkt erreichten die Milchpreise in den Monaten Mai und Juni, in denen sich die Grundpreise für die Milch um die 20 ct/kg Milch bewegten, wobei auch noch Auszahlungspreise bis zu 25 ct/kg Milch erreicht wurden. Über die Sommermonate stiegen die Milchpreise dann langsam wieder an. Im Dezember reichte die Spanne der Auszahlungspreise von 28,47 bis zu 36 ct/kg Milch.

## Wohin bewegen sich die Auszahlungspreise?

Zunächst kann festgehalten werden, dass die ausgehandelten Preise mit dem LEH auch für ein höheres Milchpreisniveau sorgen. Aber diese Kontrakte haben nur eine begrenzte Laufzeit, sprich, im Frühjahr 2017 wird über die nächsten Kontrakte verhandelt. Dann wird es darauf ankommen, wie sich das Angebot von Milch weiterentwickelt hat und wie sich die Molkeereien verhalten werden. Aber nicht nur das Milchangebot in Deutschland ist dabei zu berücksichtigen, sondern auch das der EU und das der großen Anbieter am Weltmarkt wie der USA und vor allem Neuseelands und Australien.

In Deutschland ist von einem saisonalen Mengenanstieg bis Mai auszugehen. Derzeit liegt die Milchlieferung noch unter dem Vorjahresniveau, diese dürfte sich jedoch dem Niveau 2015 angleichen. Gerade mit den zuletzt gestiegenen Milchpreisen ist ein Anreiz zur Steigerung der Milchproduktion geschaffen worden. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzt für die EU eine Steigerung der Milchproduktion von 0,3 % auf 152,5 Mio. t. In Neuseeland soll die Produktion

## Übersicht 3: Milchgeldauszahlungspreise in SH



um 1,1 % steigen, und zwar auf 21,6 Mio. t, 2015 war die Produktion etwas zurückgegangen. Australien dürfte nach den Zahlen des USDA eine Steigerung um 3,3 % auf 9,5 Mio. t erfahren. In Ozeanien dürfte sich damit neben den höheren Preisen auch die bessere Grundfuttersituation auf die Produktion auswirken, so die Einschätzungen des USDA. In den USA soll sich die Ausweitung der Milchproduktion fortsetzen. Es wird ein Anstieg um 2,1 % auf 98,3 Mio. t erwartet. Als Gründe werden hier die steigende Milchleistung und niedrigere Futterkosten genannt.

Für Brasilien wird nach dem Rückgang 2016 für das Jahr 2017 wieder eine steigende Milchproduktion von rund 24,2 Mio. t (+ 6,5 %) erwartet. In Argentinien soll die Produktion um 2 % auf 10,6 % steigen. Weltweit wird ein Anstieg der Milchproduktion um 1,7 % auf dann 502,8 Mio. t erwartet.

### Nachfragezuwachs entscheidend

Der Betrachtung des weltweiten Milchbedarfs kommt nach der Schätzung des weltweiten Angebotszuwachses eine wichtige Rolle zu: Reicht dieser aus, das steigende Aufkommen aufzunehmen? Ein wichtiger Markt ist China. Im vergangenen Jahr hat sich der Kuhbestand dort aufgrund der schwachen Preise reduziert; insbesondere kleinere Betriebe haben die Milchviehhaltung aufgegeben. Die größeren, eher industriell ausgerichteten Betriebe haben dagegen ihre Produktion durch die zuletzt gestiegenen Milchleistungen ausgeweitet. Das Milchangebot ist trotzdem 2016 in China um 5 % zurückgegangen, 2017 wird ein



Die Milchpreise haben deutlich angezogen. Dies birgt immer auch das Risiko, dass die Erzeuger ihre Produktion ausdehnen und die Preise erneut ins Rutschen geraten. Fotos (2): landpixel

weiterer Rückgang von 2 % auf 35 Mio. t erwartet. Das erfordert einen höheren Import vor allem an Trinkmilch, davon dürfte in erster Linie die EU profitieren. Außerdem sieht auch Neuseeland einem größeren Zugewinn aus dem erwarteten höheren Vollmilchpulverimport Chinas entgegen.

### Höhere Käsenachfrage weltweit

Weltweit wird von einer höheren Nachfrage nach Käse ausgegangen. Davon dürfte in erster Linie die EU profitieren. Bereits 2016 konnte die EU ihren Marktanteil beim Käse am Weltmarkt ausbauen. Einer der größten Konkurrenten in diesem Segment sind die USA. Sie mussten Marktanteile abgeben. Auch der US-amerikanische Markt

ist ein wichtiger Absatzmarkt für die EU. Geht es nach den Einschätzungen der EU-Kommission, könnte die EU weitere Marktanteile in den kommenden Jahren dazugewinnen. Demnach wird in der EU eine Produktionssteigerung von jährlich 1,3 Mio. t erwartet, davon soll rund die Hälfte exportiert werden. In den USA und Neuseeland werden jährliche Zuwächse von 1,2 Mio. t erwartet. Davon gehen nach den Einschätzungen im Bereich der USA 0,14 Mio. t in den Export, Neuseeland dürfte sogar den kompletten Zuwachs exportieren.

### Optimistische EU-Prognose

Die wichtigste Schätzung ist jedoch die des jährlichen Zuwachses der Nachfrage am Weltmarkt. Die

EU-Kommission sieht diesen bei 1,8 %, das entspricht einem Zuwachs von 16 Mio. t Milchäquivalente. Damit würde der Nachfragezuwachs höher als der Angebotszuwachs ausfallen, was für einen stabilen bis festen Markt sprechen könnte. Vermutlich wird aber das Wachstum nicht gleichmäßig und stetig ausfallen, sondern in Phasen eines größeren und eines schwächeren Wachstums, was wiederum zu größeren Preisschwankungen auch in der Zukunft führen dürfte. Die EU-Kommission sieht der weiteren Entwicklung recht optimistisch entgegen. Es wird von Preisen oberhalb von 30 ct/kg Milch mit steigender Tendenz ausgegangen.

### FAZIT

Der Weltweizenmarkt ist zwar überreichlich versorgt, in der EU wird Weizen aber knapp, somit bestehen weiter Chancen auf steigende Preise. Beim Raps sorgt die Knappheit – EU- und weltweit – für feste Preise. Zwischenzeitliche Preishochs sollten für Verkäufe der Ernte 2016 und 2017 genutzt werden. Der Milchmarkt hat sich zum Ende des Jahres 2016 befestigt und startet erzeugerfreundlich in das Jahr 2017. Das höhere Preisniveau birgt zwar die Gefahr der Produktionssteigerung, aber auch der weltweiten Nachfrage wird ein größeres Wachstum beigemessen.

**Bernd Irgs**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-221  
birps@lksh.de

## Begegnungen in 38 Ländern auf fünf Kontinenten

Fritz Fleege

### Menschen Milchvieh Melkroboter

Begegnungen in 38 Ländern auf fünf Kontinenten



**19,90 €**  
Versandkostenfrei

Überall auf der Welt werden Rinder gehalten, um Menschen mit Milch zu versorgen. In welcher Weise Bauern ihre Tiere halten, füttern und melken, ist Resultat unterschiedlichster natürlicher und ökonomischer Bedingungen, die wiederum durch politische und geschichtliche Faktoren geprägt sind. **Begleiten Sie den Autor Fritz Fleege auf seiner Route entlang den Milchstraßen dieser Welt.**

Bauernblatt GmbH · Postfach 740 · 24751 Rendsburg  
Tel. 0 43 31/12 77 - 822 · Fax 12 77 - 833  
kleinanzeigen@bauernblatt.com · www.bauernblatt.com

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE56ZZZ00000054154  
Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt. **SEPA-Lastschriftmandat:** Ich ermächtige die Bauernblatt GmbH, einmalig eine Zahlung von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bauernblatt GmbH auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Aus Kostengründen werden Buchbestellungen **nur gegen Banklastschrift** versandt. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis.

\_\_\_ Exemplar/e **Menschen Milchvieh Melkroboter**  
à 19,90 € **Gesamtpreis** \_\_\_\_\_ €

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

IBAN DE \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_